

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Herbstbilder aus Buda-Pesth, silhouettirt von Weil.

## 1. Pietro Bono, genannt Diavoletto.

„Es hat, o Wunder, uns ein Strick  
Im Herbst beschieden Seelenglück.“

Damit dieses barock scheinende Motto die verehrlichen Leser der *Bespertia* nicht degoutiren, erkläre ich gleich im Eingange, daß hier von einem Galgenstricke durchaus die Rede nicht seyn kann, weil dieser zu keiner Jahreszeit, noch je irgendwo eine Lust gewähret; sondern von dem Seile, auf welchem Pietro Bono und Compagnie den Archimedespunkt zu ermitteln nicht ferne steht, um der Taglioni und der Elster die Lustherrschaft zu entreißen —.

Nun werden die geneigten Leser diesen Pietro Bono, genannt Diavoletto, näher kennen zu lernen wünschen und erfahren, daß es derselbe Akrobat sey, der dem Leopoldstädter Theater in Wien, eine Glanzperiode verliehen, die die goldene Raimundsche Aera dieses Musentempels verdunkelt, und mürrisch den Blick wenden —. Ich erkläre aber feierlich, daß Pietro Bono nicht nur der erste jetzt lebende Akrobat, sondern auch der erste Kunstkritiker sey. Wie unanständig, wie absurd, wie albern, wie frivol! werden die Großmeister der öffentlichen Meinung ausrufen: ein Seiltänzer der größte Kunstrichter! Wenn ich aber beweise, daß die moderne Kunstkritik auf die Grundsätze der Elasticität ihr Fundament gebaut, und daß sie, größtentheils mit und in der Luft operirt, dann wird aus dem Verhältniß des Pietro Bono zur Luft und Elasticität, die Wahrheit meiner Behauptung von selbst in's Licht treten —, und man wird meinen Enthusiasmus für dieses akrobatische Meteor rechtfertigen. Elasticität ist das Vermögen der Körper, ihre vorige Gestalt wieder anzunehmen, wenn man sie in eine andere Gestalt gebracht, oder in einen engeren Raum zusammengedrückt hat, und die Kraft, welche dies verursacht, nicht mehr auf sie wirkt. Wie das Ermessen elastischer Wirkungen der Körper von der Compressibilität abhängt, ebenso wird die Ausdehnung — und Verbreitung jeder Kunsterscheinung nach dem Wurf, dem Gewichte, oder dem Drucke der Kunstkritik bestimmt —; wie die Compressibilität keine genaue Bestimmung einer specifischen, noch absoluten Elasticität zuläßt, ebenso die Kraft- und Dampfmaschinen der modernen Kunstkritik, man kann weder das positiv Gute und Schlechte, noch das Mittelmäßige irgend einer Kunsterscheinung aus der Beurtheilung derselben entnehmen. Pietro Bono, genannt Diavoletto, hat die Theorie der Elasticität erschöpft, indem seine Spring-Compressibilität alle nur erdenkliche Verhältnisse zur Spannkraft des Seiles gezeigt, wir erfahren durch ihn und dessen Balance die möglichen Grenzen des Druck- und Gegendruckes — eine Kühne, ja die verwegenste Untersuchung von keinem Experiment so genau zu ermitteln denkbar; mit einem Worte — er hat, wie Kant, eine gelungene Kritik der reinen Vernunft, eine geglückte der Elasticität gezeigt — ergo — so lange wir keinen vermessenern Akrobaten kennen — bleibt er, Pietro Bono nämlich, der erste jetzt lebende Kunstkritiker. Sollte es jedoch (woran ich nicht zweifle) noch größere und kühnere Kritiker geben, die meinen Vergleich Gaukerei, ein aus der Luft gegriffenes Raisonnement nennen sollten, so gesteh ich offenherzig, daß Gefühl und Vernunft lange im Conflict waren, die Evidenz dieses Vergleiches auszusprechen —; da aber im engsten Sinne des Wortes nur der ein großer Kunstrichter genannt zu werden verdient, der bescheidenlich seine Competenz noch einer größern unterordnet, so ist meine Parallele

nicht für einen solchen großen, sondern für den unbekanntesten größten gezogen, und findet dieser dieselbe paradox, so bitte ich in tiefster Devotion einen solchen größten Kritiker, aus Pietro Bono's kritischen Operationen die Ueberzeugung zu entnehmen, daß es noch höhere Größen als eingebillete gebe. Wie zart, wie lakonisch und bündig behandelt Bono die Elasticität seines Strickes, mit welcher Delicatesse beginnt er die Untersuchung von dessen Wirksamkeit, er fällt nicht, wie die sogenannten kritischen Alchimisten mit dem Scheidewasser auf das untersuchende Material, mit seiner Schwerkraft auf das Seil, wohlbedenkend, eine allzurasche Spannung könne ihn und sein Experiment verderben, oder als Charlatan verdächtigen. Graziös und würdevoll betritt er den fingerschmalen Boden seiner Werkstätte, in seinen Gesichtszügen ruhet die Bescheidenheit, die jedem, selbst dem schüchternsten Publicisten Glauben verschafft. Es ist zwar nur ein Strick, dessen Kraft und Elasticität er prüfend untersucht, allein von der Ueberzeugung durchdrungen: die größten Stricke seyen bloß das Compositum zarter Fäden — zum Nachgeben geschaffen, läßt er selbst in der höchsten Kraftanwendung eine schonende Gefälligkeit vorwalten, die unsern plumpen, absprechenden Referenten zum Muster dienen dürfte. Pietro Bono muß bei Jules Janin practicirt haben, sonst ist es unglaublich wie ein Seilkünstler so viel Kraft mit Anmuth und so viel groteske Brauour mit Sicherheit verbinden könnte. —

Bei all diesen ungeheuern Vorzügen sind seine originellsten Sprünge, Läufe und Cadenzen unerschöpflich —. Seine Salto's haben eine weit tiefere Bedeutung als die Sprünge unserer Tagesscribler, sie erscheinen dem Beschauer so abgerundet, so natürlich, daß sie als Produkt seiner Kunstfertigkeit betrachtet, den Satz: die Natur macht keine Sprünge, bewahrheiten. Noch weit bemerkenswerther, lehrreiche Vorzüge und kritische Dogmen leuchten aus Pietro Bono's Kunstvermögen durch den Umstand hervor, daß er nie, nie das Ziel verfehlt. Ganz das umgekehrte Verhältniß unserer Scribenten: Pietro Bono hofmeistert die Luft, indeß jene von ihr — gehofmeistert werden. Pietro Bono kennt keine Grund- und Bodenlosigkeit — fällt nicht oder kann nicht aus der Rolle fallen, indeß unsere kritischen Luftspringer mit einem Satz — sich selber den Garaus geben. Pietro Bono verliert nie die Balance, unsre Kritiker können keine finden, weil auf jeder Seite ihnen Uebergewicht gebricht. Pietro Bono zieht sich geschmeidig empor um sich graziös herab zu lassen, unsere Aristarchen reißen sich herab, um sich aufzuschwingen —; Pietro Bono springt rückwärts, um vorwärts zu kommen, unsere Notizler springen vorwärts um rückwärts zu bleiben; Pietro Bono zeigt durch seine kühnen, verwegenen Stellungen auf der schmalsten Laufbahn einen hohen Standpunkt, unsere Scribler durch feste Positionen einen niedrigen Standpunkt. Endlich erscheint in Pietro Bono die personificirte Consequenz — weil er sich immer gleich halten muß, indeß unsre Recensenten eine Einseitigkeit beobachten, in welcher sie ausschließlich ihre Vielseitigkeit zur Schau tragen.

Ich könnte noch hundert andre Vorzüge des Pietro zum Muster für unsre Tageskritiker anführen, hätte ich nicht die Erfahrung, daß ihr Hauptvorzug, in Berachtung und Absprechung eines jeden Vorzugs bestehe, und, daß sie auch deshalb — wie Pietro Bono und dessen Seil — unvergleichlich und unverbesserlich bleiben, ja noch mehr, noch unverbesserlicher als Pietro Bono — denn mit ihnen wird man nicht fertig — indeß Bono's Capazitäten schon erschöpft sind, und ein anderes, anziehendes Herbstbild meine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

(Fortsetzung folgt.)